

KOMPAKTE AUSBILDUNG

MEIN WEG ZUM WANDERFÜHRER

»DU SIEHST NUR, WAS DU WEISST« – DRAUSSEN IN DER NATUR TRIFFT DIESE ALTE WEISHEIT BESONDERS ZU. FEST STEHT: DER WANDERSPASS STEIGT, WENN EIN KUNDIGER WANDERFÜHRER DABEI IST. ABER: WIE WIRD MAN EIGENTLICH WANDERFÜHRER? WIE BEKOMMT MAN DAS **ZERTIFIKAT** DES DEUTSCHEN WANDERVERBANDES (DWV)? – UND WAS HABEN INTERESSIERTE SELBST DAVON? Bericht und Fotos von Ulrich Pramann



1



2



3



4

Szenen einer Ausbildung
1 Basiswissen Kultur: In einer Kirche in Balingen. 2 Spiel in der Natur: Tannenzapfenzielwerfen.
3 Lehrwanderung: Einführung in die Kunst des Kartenlesens. 4 Seminarraum der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg



Sonntagabend, Tatortzeit. Eigentlich. Doch wir sprechen über Wetterkapriolen, Zecken und andere Risiken unterwegs und was zu tun ist, wenn zum Beispiel Streithanseln, Besserwisser & Co. eine Wandergruppe stören. Tagsüber hatten wir den Umgang mit einem Kompass gelernt und unter Zuhilfenahme von Lineal und Zirkel versucht, Gehzeiten zu berechnen. »Puh«, stöhnte Kerstin ein ums andere Mal, »ich frag mich echt: Welche Sau hat mich gebissen, dass ich mich hier angemeldet hab«. War wohl nur ein Zwischentief. Denn am Ende dieser Woche sind sich alle einig, auch Kerstin schwärmt: »Boah, waren das heftige, intensive, anstrengende Tage – aber es war eine so schöne Zeit.« So viel Stoff. So viele neue Erfahrungen, da draußen im Wald, hier im Seminarraum. Die munteren Gespräche bei Tisch. So viel neue Wörter. UTM-Gitter, Schummerung, After Action Review. So viele interessante Leute. »Wirklich kompetente Referenten«, sagt Barbara. »Klasse Küche«, lobt Arno. »So eine tolle, lustige Gruppe«, bilanziert Birgit.

Der erste Abend. Wir sind 17. Manche sind zwei, drei Stunden angereist und jetzt sind wir gespannt, was uns hier in den nächsten acht Tagen erwartet. Hier im historischen Haus der Volkskunst in Balingen-Dürrwangen auf der Schwäbischen Alb, hier bei der Ausbildung zum zertifizierten DWV-Wanderführer. Kurze Kennenlernrunde, in der jeder auch beantworten soll:

»Was bedeutet Wandern für mich?«
 »Entschleunigung«, sagt Jochen, ein Molekularbiologe.
 »Ausbruch aus dem Alltag«, sagt Andrea, Betriebswirtin.
 »Eintauchen in eine andere Welt – die Natur«, sagt Barbara, selbstständige Gartenbauerin.
 »Ein tiefes, spirituelles Glücksgefühl«, sagt Inge, Personalentwicklerin.
 »Anstrengung und trotzdem Vergnügen«, sagt Karl, Ex-Marinesoldat.
 »Abschalten vom Stress«, sagt Klaus, Ingenieur.
 »Zusammensein mit Freunden«, sagt Sacide, die lange bei der Lufthansa arbeitete.
 »Seht ihr«, fasst Wolfgang unsere Motivsuche zusammen, »deshalb wandern auch andere Menschen – und die werden Zielgruppen für euch sein: Naturgenießer, sportliche Wanderer, Gesundheitsbewusste, Kulturinteressierte, Geselligkeitssuchende.«
 Wolfgang Pösselt ist selbst zertifizierter DWV-Wanderführer, ehemals Kreativer in der Werbeabteilung von Zeiss Optik. Souverän wird er in den nächsten acht Tagen diese Ausbildung der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg leiten und moderieren. Schon heute Abend macht er den Sinn der Ausbildung deutlich: Ein Wanderführer sei nicht nur Weg-Weiser, son-

Ausbildung in Theorie und Praxis: Der Weg zu einem qualifizierten Wanderführer ist anspruchsvoll. Ein kundiger Umgang mit Wanderkarte oder Kompass und das Errechnen von Gehzeiten mit Hilfe eines Zirkels gehören selbstverständlich dazu.



dem auch ein Ratgeber, ein Multiplikator, der auf Qualität setzt, der den Wandergedanken und sanften Tourismus fördert, der für Natur, Kultur und Umwelt wirbt und das Ehrenamt stärkt.

Der zweite Tag. Jeden Morgen bietet Wolfgang einen motivierenden Spruch an. Heute wird es, wie gestern Abend wieder um die geheimnisvolle Systematik der Wegemarkierungen, um Konzeption einer Tageswanderung und die komplizierte Kunst des Kartenlesens gehen, da passt, was Philosoph Ralph Waldo Emerson schon vor 200 Jahren wusste: »Ausbildung heißt,

das zu lernen, von dem du nicht wusstest, dass du es nicht wusstest.« Heike Krieg, eine temperamentvolle Referentin, ist Schwäbin durch und durch. Sie macht uns vertraut mit Geländeformen wie Kuppe, Kegel oder Kessel, sie erklärt das geografische Koordinatensystem, Meridianzonen und die zunächst verwirrend vielen Symbole auf einer Wanderkarte, die aber alle bestens bei der Orientierung helfen – wenn man sie denn kennt und sie zu interpretieren weiß. Heike fasst die fundamentale Wichtigkeit so zusammen: »Das A und O isch, wisset wo mir sind, sonst häm ma verschisse.«

MOTIVATION MIT BEGEISTERUNG DABEI

WAS SICH DIE TEILNEHMER EINES KOMPAKTLEHRGANGES VON DER AUSBILDUNG ZUM ZERTIFIZIERTEN WANDERFÜHRER DES DEUTSCHEN WANDERVERBANDS VERSPRECHEN



Kerstin

Kerstin Jutter, Geschäftsführerin in einem Dekanat: »Meine Liebe und Leidenschaft zur Natur möchte ich gerne andere Menschen weiter geben. Das geht zum Beispiel ganz prima beim Wandern. Ich habe schon einen Basiskurs in Naturpädagogik absolviert. In Verbindung mit der Ausbildung zum Wanderführer habe ich jetzt – das glaube ich jedenfalls - ein gutes Fundament, um Interessierte fürs Wandern zu begeistern.«



Arno

Arno Kern, Callcenter-Teamleiter: »Ich gehe schon lange wandern, meist im Pfälzer Wald und im Gebirge. Weil ich jetzt im Ruhestand bin, weil ich Zeit habe, weil es Spaß macht möchte ich mich bei uns in Bellheim künftig ehrenamtlich als Wanderführer einbringen. Deswegen habe ich die rund tausend Euro auf den Tisch gelegt – das ist mir diese seriöse Ausbildung wert.«



Birgit

Birgit Pfersich-Angermaier, Pferdewirtin und Bäuerin: »Meine Mutter ist ja auch Wanderführerin. Ich möchte jetzt auch gerne das Wandern und die Natur anderen nahebringen. Allerdings bin ich ein bisschen erschlagen von der Menge des Stoffes, der zur Ausbildung gehört – zum Beispiel neben dem Fachlichen auch das ganze Rechtliche. Aber als Wanderführer hat man ja auch ganz schön viel Verantwortung.«



Klaus

Klaus Nauroth, Elektronik-Ingenieur: »In meiner technischen Arbeitswelt habe ich nix mit der Natur zu tun – die Verbindung zur Natur fehlt mir aber – und die finde ich beim Wandern. Wandern ist ein wunderbarer Ausgleich. Ich bin total überrascht, wie viele spannende Facetten das Wandern bietet – das ist mir erst hier, bei der Ausbildung zum Wanderführer klar geworden.«



Petra

Petra Junginger, Betriebswirtin: »Ich war und bin immer gerne draußen und der Wald ist mein favorisierter Rückzugsort. Außerdem bin ich bildungshungrig. Als mich auf der CMT-Messe in Stuttgart einer vom Schwäbischen Albverein ansprach: Mädle, mach den einen Kompaktkurs zum Wanderführer – hat es sofort gezündet. Jetzt bin ich hier und staune über die allumfassende Ausbildung – alles passt!«



Jochen

Jochen Schwendemann, Molekular- und Zellbiologe: »Wandern ist meine Leidenschaft. Im Moment denke ich darüber nach, mich beruflich neu aufzustellen, konkret in der Nische Tourismus und Führungen. Ich kann mir gut vorstellen, im Naturpark Südschwarzwald Tagestouren anzubieten. In den acht Tagen hier gab es wertvolle Impulse und reichlich Rüstzeug – was einen zertifizierten DWV-Wanderführer ausmacht.«



Barbara

Barbara Appel, Gartenbau-Technikerin: »Ich möchte mir ein weiteres berufliches Standbein schaffen, deswegen habe ich mir für die Ausbildung zur Wanderführerin gerne eine gute Woche freigeschaufelt. Es macht unheimlich viel Spaß, obwohl eine Fülle von Themen, auch schwere, auf dem Programm stehen. Hier sind wirklich interessante Leute zusammen – eine gute Gruppe und tolle Referenten.«



Der dritte Tag. Wolfgang verteilt orangefarbene Ordner (»Handbuch Wandern«), 240 Seiten gesammeltes Wissen, das in Teilen bei der Prüfung des Deutschen Wanderverbands in vier Wochen dran kommen wird. Boah. Doch damit nicht genug. Zwei Tage später werden wir mit einem weiteren 180-Seiten-Handbuch des SAV mit regionalem Wissen (»Aufbaulehrgang Natur – Kultur«) beglückt, eine dichte Zusammenfassung über die Landschaftsgeschichte und Gesteine, über Natur- und Lebensräume, über Baustile und Bräuche in unserer Heimat – jedenfalls reichlich Stoff, der manche Studenten glatt ein paar Semester auslasten dürfte. Wir hocken natürlich nicht nur im Seminarraum, viermal geht's auch raus. Zu Lehrwanderungen und Exkursionen.



Reicher Erfahrungsschatz: der Ausbildungsleiter Wolfgang Pösselt (oben) und die Referenten Heike Krieg und Heinz Schmutz

Wolfgang schaut zum Himmel, entlarvt Cirrus, also Schäfchenwolken und brilliert vor der Gruppe, indem er sagt: »In sechs Stunde häm ma de Räge do.« Diese Art der Regenvorhersage macht Eindruck. Augenzwinkernd fügt er hinzu: »Gell, da werdet die mit dene Wetter-Apps nervös?« Das Thema Wetterkunde wird später vertieft. Jetzt, während unserer »Lehrwanderung mit praktischen Übungen im Gelände«, soll theoretisches Kartenkunde-Wissen praktische Anwendung finden. Wir sollen uns an Wegemarkierungen orientieren oder eine »Schummerung« deuten, also eine Flächentönung auf der Karte in Höhenmetern abschätzen.



Und es geht um Sicherheitsfragen, als wir – die Erhebung namens Hörnle (956 m) vor Augen – die Bundesstraße B463 erreichen. Heike mahnt: »Immer nur zwei Leut nebeneinander.« Quasi Vorgabe der Straßenverkehrsordnung. Ausnahme: Wenn alle »Blättle vor der Nas hän«. Als Musikkapelle dürften wir also zu viert nebeneinander marschieren. Am Ende der Wanderung schlägt der andere Wolfgang (er ist Oberstabsfeldwebel) vor, dass wir doch tun sollten, was in seinem Beruf (Bundeswehrsoldat) Standard ist: »After Action Review«. Ein was? Ach so, eine Art Manöverkritik. Ja, gute Idee, meint ein Schlaumeier unter uns. Für ein Wanderführer wäre so ein Appell zum Schluss nicht schlecht: »Wenn es euch gefallen hat, sagt es weiter. Wenn nicht, sagt es mir.«

Der vierte Tag. Boah, langsam wird klar, wie viel zertifizierte Wanderführer wissen sollten. Dieser Kompaktlehrgang dauert acht Tage, von morgens acht Uhr (Frühstück) bis lange nach dem Abendessen (noch ein Vortrag und Absacker). In 80 Unterrichtsstunden sollen wir fit gemacht werden. Wie interessiere ich potenzielle Kunden (Marketing)? Wie plane ich eine Wanderung? Was macht eine erlebnisreiche Wanderung aus (Konzeption)? Was sagt der Himmel (Wetterkunde)? Was, wie viel und wie erzähle ich unterwegs (Kommunikation)? Welches Detailwissen kann zusätzlich bereichern (Geologie, erlebnisorientierte Landschaftsvermittlung)? Was ist, wenn zum Beispiel unterwegs

AUSBILDUNG: DER WEG ZUM ZERTIFIZIERTEN DWV-WANDERFÜHRER

Kartenkunde, Rhetorik, Berechnung von Gehzeiten, Grundzüge der Naturpädagogik, erlebnisorientierte Landschaftsvermittlung, Wetterkunde, Reiserecht und Haftungsfragen, Geologie und Ökologie, Marketing und Pressearbeit – »all das ist für eine professionell geführte Wanderung unverzichtbar«, sagt Jürgen Wachowski, Fachwart für das Wandern im Deutschen Wanderverband. Deswegen ist die Ausbildung zum zertifizierten DWV-Wan-



derführer anspruchsvoll, umfassend und sehr gründlich. Sie erfolgt nach einem einheitlichen Rahmenplan und umfasst 80 Stunden – entweder in einem Kompaktseminar oder flexibel in vier modular aufgebauten Kursen. Zum Schluss folgt eine zweitägige Prüfung. Die haben hierzulande inzwischen fast 6400 Wanderbegeisterte erfolgreich absolviert. Als vom DWV zertifizierte Wanderführer engagieren sie sich ehrenamtlich in Wandervereinen,

oder bieten ihr Wissen und Können selbstständig an, zum Beispiel als Dienstleistung für Hotels, Touristikorganisationen oder Leserwanderungen für Zeitungen. Die Ausbildung, die von Wanderakademien in Baden-Württemberg, Bayern, Sauerland und Thüringen organisiert wird, steht DWV-Mitgliedern, aber auch Nichtmitgliedern offen und kostet zwischen 450 und 700 Euro.

Mehr Infos: www.wanderverband.de; www.wanderakademie.de; www.wanderverband-bayern.de; www.sgv.de; www.tgwthueringen.de



1.-3.9.2017 FREIHEIT PUR

DIE NR.1 MESSE FÜR
WANDERN UND TREKKING

Alles auf einen Blick

- » 275 Aussteller und Marken
- » Über 5.000 Wanderziele
- » Kompakt in einer Halle

Ausprobieren und informieren

- » Individuelle Beratung
- » Unabhängige Experten

Inspirationen und Träume

- » Wander- und Outdoormode der Zukunft
- » Spektakulärer Film-Mix der European Outdoor Film Tour





Draußenschule und Pause in der historische Kulisse im Haus der Volkskunst: Die Wanderführer in spe messen den Umfang einer Buche. Später sollen sie möglichst viel Wissen über die Natur weitergeben können.

Ischt's Schwoabaland zur Frühlingszeit/ wia wurd oim do doch's Herz so weit«.

Das Herz öffnen, draußen Details erkennen, sie aufgreifen, Mitwanderer zu Mitwissern machen und sie dadurch begeistern – darum geht es Heinz. Er lebt vor, worauf es ankommt, wenn eine Wanderung gelingen soll: »Hand, Kopf und Herz« ansprechen. Er spricht unterwegs über Waldökonomie, Schwachholz oder den asiatischen Laubholzbockkäfer, der unsere Wälder tötet (Kopf), er lässt uns die Baumhöhe einer Buche bestimmen und lockert die Tour mit Tannenzapfenzielwurf (Hand). Und er lässt uns an Minze schnuppern oder ein Froschlein beobachten (Herz).

Der sechste Tag. »Man sollte sich nicht schlafen legen, ohne sagen zu können, dass man an diesem Tag etwas gelernt hat«. Wolfgang zitiert zum Auftakt den Dichter Lichtenberg und lässt Dr. Siggie Roth, einen bedächtigen Agrarwissenschaftler auf uns los, mit pickepackevollen Folien. Naturschutz, Nachhaltigkeit, lokale Wertschöpfung, Rote Listen, Landschaftserhaltungsverbände, ökologische Nischen, biotische Umweltfaktoren – mit solchen Sachen schlagen wir uns heute herum. Puh. Mitunter müssen Wanderführer wohl auch schweres Gepäck ertragen.

Der siebte Tag. Konfuzius hat gesagt: »Etwas lernen und dann immer geübt werden, ist das nicht eine Freude?«. Wolfgang stellt uns die Kunsthistorikerin Dr. Ingrid Helber vor, Dozentin für Bauwerke, Baustile & Co. Mit ihr besichtigen wir heute Balingen Kirchen, sie macht uns mit den typischen Merkmalen aus Gotik, Barock, Klassizismus, Jugendstil oder Moderne vertraut. Als sie in die Renaissance einsteigt, verweist sie auf das Renaissance-Tor, das jeden 50-Euro-Schein schmückt. Leut-

einer stolpert (Haftungsrecht)? »Jede Tätigkeit für anderer ist mit einer rechtlichen Verantwortung verbunden«, doziert Bettina Hungerbühler, die juristisch bewandert ist. Sie steigt tiefer in die Tücken von »Recht und Versicherung« ein, die das Tun als Wanderführer tangieren: »Sorgfaltspflicht«, »Fürsorgepflicht«, »Aufsichtspflicht«, »Verkehrsrecht«, »Betretungsrecht von Wald und Flur«, »Reiserecht« oder »Strafrechtliche Haftung des Wanderführers«. Immerhin tröstlich, wie Bettina ihren Vortrag schließt: »Seid achtsam, habt Spaß und fürchtet euch nicht.«

Der fünfte Tag. Referent Heinz Schmutz, ehemals Sonderschullehrer, stellt sich als leidenschaftlicher Waldliebhaber vor, der anderen helfen möchte »unsere schöne Heimat zu erschließen«. Bevor es los geht, bevor er seine »Leitidee« entwirft (»Was will ich unterwegs rüberbringen?«) und konkrete Tipps zur Führung in der Natur gibt (Theorie), bevor wir ihm schließlich auf seiner launigen Tour durch den Wald folgen (Praxisteil), trägt Heinz erstmal ein Gedicht (»Mei Schwobahoimat«) vor: »Holdselig wia a junga Braut/Im Blütakranz, so wonnig traut/

selig fügt sie hinzu: »Gell, sonen Fünzfziger hat doch jeder in der Tasche«. Arno trocken: »Kommt drauf an, ob am Anfang oder Ende vom Monat.«

Der achte und neunte Tag. Welches Marketing ist für zertifizierte DWV-Wanderführer geeignet? Mit wem könnte ich kooperieren? Wie schreibe ich eine Pressemitteilung? Wolfgang kitzelt kreatives Denken heraus und lässt uns machen.

Was macht eine Kulturlandschaft aus? Mit welchen Strategien können sie erhalten werden? Wodurch zeichnen sich Lebensräume in der Region aus? Auf einer Lehrwanderung zum Lochenstein lernen wir auch dies. In den letzten zwei Tagen beschäftigt uns aber vor allem eines: Was kommt in der Prüfung auf uns zu?

Vier Wochen später. Das Prüfungswochenende.

Oh ja, für alle nochmals eine große Herausforderung. Erst die schriftliche Prüfung. Die tausend Details, die wir beim Lehrgang gelernt und daheim im Handbuch nachgearbeitet hatten, werden im Multiple-choice-Verfahren abgefragt. Es ist wie damals in der Schule. Wolfgang und Heinz vorne am Tisch bemühen sich redlich, darüber hinweg zu sehen, wie sich freundlich gesonnene Aspiranten gegenseitige Hilfestellung leisten, heimlich oder auch – na ja – unheimlich schlecht getarnt. Prüfungshöhepunkte sind die Gruppenarbeiten und die Prüfungswanderung. Munter präsentieren jeweils zwei Prüflinge speziell ausgearbeitete Wanderungen (inklusive Gehzeitenberechnung, Pressemitteilung & Co.). Und dann die praktische Bewährungsprobe draußen. Wettermäßig ist das Wochenende ziemlich fies. Kälte. Regen. Als längst die Dämmerung einsetzt, muss Heinz unbedingt noch frische Wildschweinspuren zeigen. Mitten auf einem Acker. Das Resultat: Alle kehren mit verschlammten Wanderschuhen zurück – alle sind mindestens drei Zentimeter größer. Vermutlich wäre das auch ohne Schuh-Schlamassel so. Denn: Alle haben bestanden.

Foto: Wolfgang Pösselt



Schwäbischer
Albverein

NATUR
HEIMAT
WANDERN

**Wandern Sie gern,
aber nicht allein?**

**Dann kommen Sie
zu uns!**

**Alle Informationen zu Verein und
Beitrittsmöglichkeiten finden
Sie unter www.albverein.net**

